

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Hinter den Kulissen.

Sopron, 24. September.

Das Vorgehen der Regierung ist nicht einwandfrei, denn wir halten es nicht für zweckentsprechend, daß sich die wichtigsten Aktionen gleichsam hinter den Kulissen abspielen. Während in Oesterreich die Regierung die öffentliche Meinung stets auf dem Laufenden über die Geschehnisse und selbst über ihre Vorzüge erhält und sich so von vorneherein schon für die Aktionen die Unterstützung der öffentlichen Meinung sichert, hat dagegen unsere Regierung auf dieses große Hilfsmittel nicht nur gänzlich verzichtet, sondern hat die ganze Zeit über die öffentliche Meinung über den Stand der Ausgleichsverhandlungen und die politische Situation

überhaupt geblüffentlich in Unsicherheit gelassen oder gar irreführt. Wenn man die verschiedenen direkten und indirekten, offiziellen und offiziellen Auslassungen, die wir von Seite unserer Regierung während der letzten Monate zu hören bekommen haben, miteinander vergleicht, so wird einem davon so dumm, als ginge einem ein Mühlrad im Kopfe herum. Da sich nun hierin niemand auskennt, die österreichischen Auslassungen aber, die regelmäßig bei uns dementiert worden sind, sich nachträglich sehr häufig als vollkommen richtig erwiesen haben, so ist es nur natürlich, daß man bei uns schließlich allen Glauben verloren hat und selbst den authentischsten Erklärungen der authentischsten Männer nur mehr mit Reserve gegenübersteht. Und verstärkt wird der Zweifel dadurch, daß jener Staatsmann, dessen Wahrhaftigkeit bisher noch nie durch die Tatsachen dementiert worden ist, daß Graf Julius Andrássy sich seit Monaten beharrlich hinter die Kulissen versteckt und sich in misterioses Schweigen hüllt, trotzdem es gewiß ist, daß er die entscheidende Rolle in der Politik der letzten Monate und auch der letzten Tage innehatte. Durch dieses Vorgehen trägt die Regierung mit Schuld daran, daß auch in so entscheidungsschweren Tagen wie die jetzigen die öffentliche Meinung, die niemandem mehr ernstern Glauben schenkt und vollkommen unorientiert ist, den Quertreib-

reien eines jeden Frondeurs aufsitzt und damit, anstatt die Regierung in dem Kampfe gegen die Oesterreicher zu unterstützen, derselben vielmehr auf Schritt und Tritt Unannehmlichkeiten bereitet, ja Hindernisse in den Weg legt.

Nichts ist charakteristischer für unsere Zustände als das Verhalten des gesamten Auslandes gegenüber den Ausgleichskämpfen. Wo immer zwei Völker oder zwei Nationen in Streit sind, und mögen es die rückständigsten und unziwilligsten sein, wird dieser Streit von allen übrigen Völkern mit Aufmerksamkeit verfolgt und kann die sympathischere, wenn auch schwächere Partei der moralischen Unterstützung der gesamten Kulturwelt sicher sein. In dem Ausgleichstreite aber, der sich jetzt zwischen Oesterreich und Ungarn abspielt und in dem wir doch ganz entschieden der schwächere Part sind, läßt sich von einer Sympathie für uns im übrigen Europa kaum etwas verspüren. Ja, die vielen Seitenangriffe, denen wir ohne Unterlaß ausgesetzt sind, lassen vielmehr aus der Stimmung Europas, wo sie nicht volle Gleichgiltigkeit zeigt, beinahe das Gegenteil herauslesen.

Der Fehler liegt hauptsächlich darin, daß die Zusammensetzung unserer Regierung aus nicht vollständig gleichgesinnten Faktoren besteht. Es sind fast heterogene Elemente zusammengeschweißt und das ferner stehende Europa, das nur

Fenilleton.

Faschingserlebnis eines Redakteurs der Weggendorfer-Blätter, München.

Daß man im Fasching allerhand merkwürdige Erlebnisse haben kann, wird wohl niemand bestreiten; was aber in dieser Zeit des alligen Regimentes sogar einem soliden Redakteur der Weggendorfer-Blätter passieren konnte, ist so eigentümlicher Art, daß es unmöglich verschwiegen werden kann. Wie das so alles kam, das weiß ich heute nicht mehr, trotzdem ich drei Wochen lang intensiver darüber nachgedacht habe, als über einen guten Wis.

Angefangen hat die Sache auf dem letzten bal paré im Deutschen Theater, den ich mitmachen mußte, wenn ich ihn nicht versäumen wollte. Ich fand dort einen überaus niedlichen Domino, in dem ich bald eine so lebhaft angehängte der Weggendorfer-Blätter entdeckte, daß ich den ganzen Abend nicht von ihrer Seite kam. Auf der anderen Seite aber hatte sie den liebenswürdigen Fehler, daß sie lediglich Walzer tanzte, und zwar so unausgesetzt, daß sich mein ohnehin nicht geringer Durst ins riesenfache vergrößerte und trotz meiner ehrlichen Bemühungen, ihn zu löschen, immer heftiger wurde. Aus der Anzahl der geleerten Sektflaschen auf dem Tische schloß ich denn auch sehr bald, daß es höchste Zeit sei, mit dem Tanzen aufzuhören und nach Hause zu gehen. Ich versuchte es auch zu tun; aber ich mußte

mich wohl in einem Zustande befinden, der mich zur Begehung unbewußter Willensakte befähigte, denn statt ins behagliche Heim, führten mich meine Füße den altgewohnten Weg zur Redaktion, die mir sehr zum Schaden ihres Beleuchtungssetats den Schlüssel überlassen hat. Denn mein erstes, als ich mich den Gang entlang nach dem Ausstellungsraum mit Originalzeichnungen der Weggendorfer-Blätter getappt hatte, war, daß ich, einem dunklen Drange nach Erleuchtung folgend, sämtliche Lampen einschaltete.

Doch was war das? Aus dem dumpfen Summen in meinem Ohre wurden plötzlich immer deutlicher die Klänge eines flotten Walzers und bald befand ich mich mitten in einem buntwogenden Maskenballe. Mein erstes Gefühl war ein gelinder Merger, daß ich, anstatt nach Hause zu kommen, von neuem in einen närrischen Trubel verstrickt worden war, doch dieses Gefühl wich gar bald einem grenzenlosen Erstaunen, als ich die Gesellschaft erkannte, in der ich mich befand. Denn aus einer Nische — ich hätte geschworen, daß es der Rahmen eines Bildes sei — trat plötzlich ein flirtender Leutnant mit einer reizenden, koketten, jungen Dame, wie sie nur Oskar Bluhm lebendig wiederzugeben weiß. In löblicher Eintracht daneben schritt eine dralle Dorfschöne mit ihrem G'pufsi, die mich lebhaft an Mukarovsky's Stift erinnerte.

Zunächst dachte ich an einen Wis, was ja im Hinblick auf die Räume recht naheliegend

war, aber eine weitere Umschau belehrte mich, daß ich mich darin getäuscht haben mußte. Denn als ich mich nach der anderen Seite wendete, gewahrte ich auf einem Divan eine blaßierte Dame von Stand in vornehm sachlicher Unterhaltung mit ihrer Gesellschafterin.

„Die kann nur F. Slavaty dorthin gezaubert haben“, dachte ich und wollte mich eben näher davon überzeugen, als mich ein ungeschlachter „Futterer“, der offenbar auch nicht zu den Abstinenzlern gehörte, auf die Hüftaugen trat.

Ich verbat mir wohl sein wenig passendes Auftreten auf einem so exklusiven Balle, doch er achtete meiner gar nicht, sondern kicherte fortwährend vor sich hin:

„Einkehr soll ich bei mir halten, hat der Pfarrer gesagt — ja, bin i denn a Wirt?“

Ich ließ den ungehobelten Menschen stehen und wandte mich nach links, doch gelang es mir gerade noch, mich vor einem Schnaufert zu retten, auf dem ein Christkind sitzt, das den vornehmen Leuten bescheeren soll. Ich wollte mich eben über eine so ungebührliche Breitmachung des Automobils auf friedlichen Maskenbällen aufhalten, als ich mich noch rechtzeitig erinnerte, daß ich es ja in der Weihnachtsnummer 1905 von M. v. Luttich gesehen hatte. Und so ließ ich mir diese „Bescheerung“, die mich beinahe unter die Räder gebracht hatte, gern gefallen.

(Schluß folgt.)

sieht was sich bei offener Szene vollzieht und nicht hinter die Kulissen blicken kann, merkt, daß all die sogenannten prinzipiellen Kämpfe und großen Aktionen, die gewöhnlich schon nach einigen Tagen wie Seifenblasen zerplagen, ohne eine Spur hinter sich zu lassen, nichts sind, als ein persönliches Sichschlagen und Sichvertragen. Daß dies jeden an ernste und würdevolle Politik gewöhnten Menschen disziplinieren muß, und daß jedermann, der durch die Verhältnisse nicht in Mitleidenschaft gezogen ist, aufhört, sich um dieselben zu kümmern, ist leider nur zu sehr verständlich. Offen und ehrlich, mit unverhüllter Wahrhaftigkeit trete man vor das Publikum: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“

Politische Nachrichten.

Kossuth über die Selbständigkeitsidee.

Vorgestern Sonntag wohnte Handelsminister Franz Kossuth in Szeghalom der Enthüllung des Denkmals für Ludwig Kossuth bei. Bei dem Bankett hielt der Minister eine Rede, worin er ausführte, die Unabhängigkeitspartei habe die Majorität erlangt, bevor noch die Prinzipien dieser Partei zur Geltung gelangen konnten. Wenn auch die Partei dadurch in eine schwierige Lage geraten sei, so sei die Nation deshalb doch nicht geschädigt worden. Die Unabhängigkeitspartei habe Gelegenheit erhalten, zu beweisen, daß sie regierungsfähig sei, daß sie regieren und mit den Erfordernissen der Lage rechnen könne, ohne auf ihre Prinzipien zu verzichten und ohne daß diese einen Abbruch erleiden würden. Das werde auch nicht geschehen, solange Redner Führer der Partei sei. Der Minister hoffe, er werde der Nation, Europa und dem Herrscher selbst beweisen können, daß man einen wirklich mächtigen Staat, auf die Unabhängigkeitspartei gestützt, aufbauen könne und vielleicht werde als Erfolg seiner gewissenhaften Tätigkeit in der Seele des Herrschers der Gedanke reifen, daß die mächtigste Stütze des Königsthrones ein selbständiger ungarischer Staat sei. Wenn es dem Redner gelinge, diese große Aufgabe zu lösen, dann werde er ruhig sterben, in dem Bewußtsein, seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfüllt zu haben. Er werde aber seine Pflicht schon erfüllt haben, wenn es ihm auch noch nicht gelingen sollte, sein Volk in das Land der Verheißung zu führen. Es genüge, wenn er den Weg gebahnt habe, auf dem die Nachkommen immer vorwärts streben können. (Lebhafter Beifall.)

Beerdigung der neuen Geheimräte. Wie aus Wien gemeldet wird, legten gestern Montag vormittags die zu Geheimräten ernannten Korpskommandanten Mörk von Kassa, Winzov von Sarajewo und Papp von Krakau den Eid in die Hände Sr. Majestät ab.

Evangelische Festversammlungen. Die ungarländ. evangelische kirchliche Hilfsanstalt A. B. und die Luther-Gesellschaft halten ihre Jahresversammlungen am 28. und 29. d. in Győr ab. Am 28. d. abends 6 Uhr veranstalten die beiden Vereine in der dortigen evangelischen Kirche eine gemeinsame Feier mit sehr reichhaltigem Programm. Distriktsinspektor Geheimrat Michael Zsilinthy hält bei dieser Gelegenheit eine Gedankrede auf den verewenen weltlichen Präsidenten der Hilfsanstalt weiland Baron Béla Kadvánky; außerdem werden Senior Karl Kabab und die Pfarrer Philipp Löw und Béla Kapi Vorträge halten. Am 29. d. findet die Generalversammlung der Hilfsanstalt statt, bei welcher der neugewählte Präsident derselben, Geheimrat Dr. Ludwig Láng, seine Antrittsrede hält.

Graf Sternberg über den Ausgleich. Wie aus Wien berichtet wird, äußerte sich der Abgeordnete Graf Sternberg einem Wiener Redakteur gegenüber über die Frage des ungarischen Ausgleichs. Er sagte unter

Anderem, der Ausgleich müsse zustandekommen. Die Vorteile, welche beide Reichshälften durch den Ausgleich haben, sind so groß, daß es unmöglich wäre, daß heute wegen gewisser nebensächlicher Dinge der Ausgleich zum Scheitern kommen könnte. Oesterreich soll in der Quotenfrage nicht kleinlich sein. Die paar Millionen spielen keine Rolle. Gegen die Summen, die Ungarn als Käufer österreichischer Waren ins Land sendet, müsse man rücksichtsvoll sein. Er fürchte, daß die Angelegenheit der Hoheitsrechte beim Abschluß des Ausgleiches eine größere Rolle spiele, als die Interessen Oesterreichs es gestatten.

Duell wegen politischer Differenzen. Als Folge des von uns gemeldeten Szolnofer Renkontres standen sich der Reichstagsabgeordnete Julius Markbreit und der Szolnofer Redakteur Géza Szűcs in einem Säbelduell gegenüber, wobei Szűcs am linken Auge eine leichte Verletzung erlitt. Eine Versöhnung fand nicht statt.

Die Gehaltsregulierung der Südbahnangestellten. Aus Wien wird geschrieben: Einem Kommuniké der Südbahn zufolge, beschloß der Verwaltungsrat der Südbahn bereits im Juni grundsätzlich, die Bezüge des Beamten-, Unterbeamten- und Dienerpersonals der österreichischen Linien nach Analogie des bei den österreichischen Staatsbahnen, sowie des Beamten-, Unterbeamten- und Dienerpersonals der ungarischen Linien nach Analogie des bei den ungarischen Staatsbahnen zur Einführung gelangten Gehalts- und Quartiergelderschemas zu regeln. Durch diese Regelung der Bezüge wird das Personalbudget der Südbahn, das schon in den letzten drei Jahren um jährlich drei Millionen Kronen gestiegen war, eine neuerliche Mehrbelastung um mehr als drei Millionen per Jahr erfahren. Die Bedeckung hofft die Verwaltung zum Teil in der mit 1. Oktober 1907 in Wirksamkeit tretenden Tarifierhöhung zu finden.

Die Annaberger Frage. In einem Artikel, in welchem das „Vaterland“ auf seine Meldung über die Verhandlungen bezüglich des Anschlusses des Kassa-Oderberger Bahn bei Annaberg zurückkommt, sind zwei Daten bemerkenswert. Das „Vaterland“ schreibt: „Vor 18 Jahren hat ein österreichischer Fachminister der ungarischen Regierung den Annaberger Anschluß angeboten, der ungarische hat ihn abgelehnt. Vor etwa 12 Jahren hat der diesseitige Fachmann Wittek das zweite Geleise dem ungarischen Handelsminister Hegedüs offeriert. Dieser hatte dringlichere Aufgaben mit den diesseitigen Bahnüberschüssen in Ungarn zu besorgen.“ — Hiezu wird aus Wien gemeldet: Der österreichische Fachminister, welcher vor 18 Jahren der ungarischen Regierung der Annaberger Anschluß angeboten hat, war der ehemalige Eisenbahnminister Gutenberg.

Eine neue Parteibildung. Wie „Az Ujság“ meldet, ist in Ungarn eine neue Partei, die konservative Partei, im Werden begriffen. Vor zwei Jahren bemühte sich Graf Johann Zichy, der frühere Präsident der Volkspartei, um die Gründung einer solchen Partei, aber die Obstruktion verlegte damals der Ausgestaltung dieser Partei den Weg. Bei den Reichsratswahlen im Jahre 1905 kamen Graf Johann Zichy und sein treuer Anhänger Fülldö auf Grund dieses Programms ins Parlament. Jetzt ist Fürst Nikolaus Esterházy unter Mitwirkung des Grafen Zichy bemüht, die alte konservative Partei zu neuem Leben zu erwecken, und er gründet zur Propagierung der Ideen der Partei eine neue Zeitschrift, deren Redakteur Fülldö sein wird.

Ausland.

— **Ein Exzeß in Cetinje.** Vierhundert Wähler des Dr. Marusic aus dem Bezirke Brazegromci, der zur gegenwärtigen Regierung in Opposition steht, kamen, da sie der Ansicht waren, daß ihr Organ, die „Narodna Misao“, sie durch seine Artikel irregeführt habe, um sie zu einer den Interessen des Landes nachteiligen Politik zu bewegen, am 22. d. morgens nach Niksic, zogen vor das Druckereisokal des genannten Blattes und drangen in dasselbe ein. Es kam zu Ruhestörungen, denen die sofort

erschienene Polizei ein Ende machte, indem sie die Demonstranten aus der Stadt vertrieb. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. In Niksic herrscht Ruhe.

— **Brandunglück in Amsterdam.** Aus Amsterdam, 23. d., wird gemeldet: Nachts brach in einem von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadtviertel Amsterdams Feuer aus, wobei sieben Personen, darunter ein Ehepaar mit zwei Kindern, den Tod fanden und eine Person schwer verletzt wurde.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Aus Lodz wird am 23. d. gemeldet: Heute Früh wurden sieben Arbeiter und eine Arbeiterin der Silberstein'schen Fabrik wegen der Ermordung Silbersteins standrechtlich zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Communal-Beitrag.

Den Stadtrepräsentanten zu Gemüte.

Sopron, 24. September.

Wie „Veritas“ in seinem Sonntagsartikel betonte, will der Staat das Direktionsgebäude der Raab-Ebenfurter Bahn in der Königsgasse käuflich erwerben und dorthin die Finanzdirektion und das Steueramt verlegen. Der Staat resp. das Finanzministerium ist bei diesem Vorhaben zweifelsohne von der Voraussetzung ausgegangen, daß unsere Stadtvertretung, welche die Finanzdirektion jahrzehnte hindurch bei dem entlegeneu Neufittorf schweigen duldete, mit gewohnter Langmut auch schweigend dulden wird, daß es kein neues Finanzpalais auf geeignetem Orte erbauen läßt, sondern die Direktion und das Steueramt definitiv in die Königsgasse verlegt, wohin, ohne Eröffnung einer Gasse neben der Dominikanerkirche dasselbe durchaus nicht hingehört. Bei der bekanntesten Finanzlage der Stadt, ist ja auf den Ankauf des Tschul'schen Hauses und Eröffnung einer dortigen Straße gar nicht zu denken und so würde denn das Finanzgebäude in die äußere Stadt gelangen auf lange, lange Zeit!

Und wenn dieser beabsichtigte Ankauf durchgeführt wird, hat „Veritas“ ganz Recht, läuft auch die Stadt Gefahr, daß die Bahndirektion nach Raab zurückverlegt wird und alle die Opfer wären vergeblich, welche die Stadt gebracht hat, um die Bahndirektion hieher zu bringen und um das schöne kommunalsteuerpflichtige große Gebäude zu erlangen.

Die Stadt hat ja, wie es bekannt ist, zur Seeuferbahn eine große bis heute ganz zinslose Summe beige-steuert und hiezu war sie vornehmlich auch durch die Vorspielung des Direktionsgebäudes veranlaßt worden; sie hat der Bahngesellschaft Mautkommunalsteuerfreiheit auf lange Zeit gewährleistet und Materialien zum Baue bewilligt und um alle diese Opfer wäre nun die Stadt betrogen, wenn das Gebäude an den auch kommunalsteuerfreien Staat zum Finanzpalais verkauft würde.

Auch bekäme die Stadt auf geeignetem Orte kein neues Finanzpalais und entgeht so der Verdienst dem Baugewerbe, welchem wir aufzuhelfen uns bestrebt zeigen, leider nur im ersten Anlauf gezeigt haben, da wir ja jetzt zum Vorhaben des Staates, in nicht genug zu rügender Weise indolent und sorglos schweigen und keinen kompetenten Protest erheben. Keine Stadt würde dies wortlos dulden und jede Stadt würde sich mit allem Eifer bestreben, gegenüber dem schlecht situirten und jetzt auch schon räumlich unzulänglichen jetzigen Finanzzinsgebäude, ein praktisch gelegenes neues ärarisches Finanzgebäude zu erlangen und so auch die Gefahr von sich abzuwälzen, daß sie ein schönes steuerpflichtiges Gebäude und eine rentable Institution verliert, für welche sie so große Opfer gebracht.

Am Donnerstag ist eine Repräsentantensitzung und es wäre sehr traurig, wenn sich kein Repräsentant fände, der die Frage aufgreifen und die Stadtverwaltung aus dem sorglosen Schlafe aufrütteln würde!

Vederemo!

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Mittwoch, den 25. September 1. Z. vormittags 8 Uhr an Ort und Stelle auf der Pfarrwiese das Laub hiebend verkauft wird.

Der Ersteher hat den Kaufschilling sofort zu erlegen.

Sopron, am 21. September 1907.

Das städt. Wirtschaftsamt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 25. September. Katholiken: Kleofas. — Protestanten: Kleofas. — Griechen: 12. September. Autonom.

Sopron, 24. September.

* **Hymen.** Der Dekonomieadjunkt Herr Clemer Csipkay aus Herzeghölös (Komitat Baranya) führte heute in der evangelischen Kirche seine reizende Braut Fräulein Rosa Ludwig, Tochter des Oberbeamten der Ersten Ungarischen Allgemeinen Affekuranzgesellschaft zum Traualtar. Die Trauung vollzog Pfarrer Jährák. Als Zeugen fungierten Herr Samuel Thirring ev. Volksschullehrer und Herr Emil Csipkay, ein Onkel des Bräutigams.

* **Protestantische Feier.** Am nächsten Sonntag den 29. d. findet zu Győr die Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins und der Luther-Gesellschaft statt. Außer den Bischöfen Franz Gyurák, Dr. Gustav Schöly, Paul Zelenka werden erscheinen die Geheimräte Ludwig Láng und Michael Szilinszky, mehrere Professoren unter Führung Direktor Alexander Pösvék aus Sopron und sehr viele Pfarrer aus ganz Transdanubien.

* **Organisation der Volkspartei.** Ein Zirkularschreiben des „Zentral-Organisations-Komitee der Volkspartei“ an sämtliche katholischen Pfarrer, versehen mit der Unterschrift des Domherrn Abgeordneten Joh. Molnár, erregt großes Aufsehen, da diese Kurrende mit dem Vermerk „streng vertraulich“ versehen ist. Die Volkspartei — so heißt es in der Kurrende — will sich in den Komitaten reorganisieren, Plätze zu erobern suchen und sich Einfluß sichern, weshalb die Herren Pfarrer ersucht werden: der Zentralkanzlei vertraulich und dringend bekanntzugeben, wo die zu den Pfarren gehörigen Gemeinden bei der Wahl der Mitglieder in den Komitats-Munizipalausschuß abstimmen und wen man von den Anhängern der Volkspartei mit der Hoffnung des Sieges auftreten lassen könnte. Die Volkspartei wünscht namentlich am Komitatskanzlei ihre Position zu stärken. Was sagt die Koalition zu diesem in aller Stille vorbereiteten Feldzuge? Laßt sich dies mit den im Schoße der Koalitionsparteien getroffenen Abmachungen vereinbaren?

* **Die neue Ordnung am Rathause.** Nach der gestrigen Generalversammlung des städt. Munizipalausschusses verhandelte die zu einer Konferenz umgestaltete Versammlung den Bericht des Bürgermeisters über die neue Ordnung am Rathause. Referent Dr. Kavrátí versuchte auf Grund statistischen Daten nachzuweisen, daß bei der jetzigen Organisation das Konzept-Personal mit Arbeit derart überhäuft ist, daß ohne Vermehrung des Personals der Gang der Verwaltung Einbuße erleiden wird. Das Gros der Anwesenden schien die Ausführungen billig und gerecht zu finden und so durfte der Systemisierung einer vierten Magistratsratsstelle schweren Herzens zwar aber doch zugestimmt werden. Auch sollen Kanzleifunktionen erster und dritter Klasse freit werden. Bezüglich der Amtsstunden ist die Stimmung der Repräsentanten für das alte System u. zw. mit Unterbrechung der Mittagsstunde von 8—12 und von 3—5 Uhr nachmittags. Zur Sache ergriffen das Wort die Herren Dr. v. Schwarzhun., Dr. Rosenfeld, Hering, Dr. Sándor Schwarz u. Die informativen Charakter besitzende Konferenz wurde um 1/6 Uhr geschlossen.

* **Das Leichenbegängnis** der — wie wir gemeldet haben — gestern Montag hier verbliebenen Frau Baronin Therese Vorberg findet morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause: Petöfi Sándorplatz Nr. 2, vom alten Friedhof zu St. Michael statt und wird ihre sterbliche Hülle daselbst im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

* **Verhaftung von Auswanderungsagenten.** Der rührigen Oedenburger Grenzpolizei ist es gelungen, wieder eine Anzahl von Auswanderungsagenten, die das Volk systematisch zur Auswanderung verleiteten und hierfür von der Agentur Mißler in Bremen per Kopf 10 K bezug unschädlich zu machen. Diese Agentin wurde vom Grenzpolizeihauptmann Gabriel v. Pamlényi in der 22jährigen Katharina Varga aus Kalocsa (Komitat Pest) ausfindig gemacht und vom dortigen Stuhlamente zu einem Monat Arrest und 300 Kronen Geldstrafe verurteilt. — Dieses Erkenntnis wurde auch vom Vizesezessionsamte bestätigt.

Die nach Letenye (Komitat Zala) zuständige Prostituierte Katharina Boha, die in einem öffentlichen Freudenhause in Steinamanger untergebracht war, wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Steinamanger und Oedenburg von der Grenzpolizei angehalten. Die gepflogenen Erhebungen ergaben, daß die Boha von dem in diesem Freudenhause angestellten Klavierspieler Julius Reichert an den „Damen salon Goldschmidt“ in Prag um den Betrag von 600 Kronen verkauft wurde. Die Grenzpolizei ließ die Prostituierte in ihre Heimatgemeinde abschieben und verurteilte den sie begleitenden Klavierspieler Reichert auf Grund der auf Mädchenschmuggel bezüglichen Ministerialverordnung Z. 3800 des Ministers des Innern vom Jahre 1869 zu 200 Kronen Geldstrafe. Gegen dieses Urteil ergriff Reichert den Rekurs an den Oedenburger Stadtmagistrat, der dieses Erkenntnis mit der Begründung, daß ungarische Mädchen an ausländische Freudenhäuser nicht verkauft werden dürfen, vollinhaltlich bestätigte.

Alexander Großmann in Somonna (Komitat Zemplén) wurde zu 15 Tagen Arrest und 200 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil er an die Generalagentur des Josef Fischer in Wien (Währingerstraße Nr. 3) zur Auswanderung auf der französisch-amerikanischen Linie verleitete.

Von Adam Dsvald in Jobbágy-Ujsalu (Komitat Eisenburg, Oberwarther Bezirk) wurde vom Grenzpolizeihauptmann Pamlényi an Ort und Stelle nach dreitägigen Recherchen erhoben, daß Dsvald seit dem Jahre 1903 mit der Auswanderungsagentur Mißler in Bremen in Verbindung stand und mehrere Hundert Personen ohne Reisepässe über die Grenze expedierte, die nach Amerika auswanderten. Im Besitze Dsvalds wurden 15 Originalbriefe Mißler's vorgefunden, die die Grenzpolizei konfiszierte. An dem Tage der Hausdurchsuchung bei Dsvald kam aus Bremen eine Geldanweisung auf 105 Kronen Provision lautend. Das Oberwarther Stuhlamente verurteilte Dsvald zu zwei Monaten Arrest und 600 Kronen Geldstrafe.

* **Todesfall.** Der kön. Staats-Exekutor Stefan Czvetkovicz, der Sonntag früh 5 Uhr, nach langer Krankheit im 53. Lebensjahre starb, wurde heute nachmittags nach katholischem Ritus in der Jakobskapelle eingeseget und sodann auf Wunsch seiner protestantischen Gattin geb. Emma Wrchovský auf den evang. Friedhof überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt. Aus Anlaß dieses Todesfalles wehte vom Finanzgebäude die Trauerfahne. Der Beamtenkörper der Finanzdirektion gab eine separate Trauerparade aus.

* **Ungarisches Theater.** Wir werden ersucht bekanntzugeben, daß dem Theaterpersonal der Direktion Kádasy auch der Liebling vieler Theaterbesucher, Franz Kácsi einverleibt wurde. Ferner wurden neuengagiert an Stelle Ligeti's Herr Wáté und die Sängerin Ottilie Gitta, die bisher am Königstheater in Budapest engagiert war. Das bisher erzielte Abonnement wird uns als befriedigend bezeichnet.

* **Schon wieder ein wilder Stier.** Vor dem Wienertore ereignete sich Sonntag abends halb 6 Uhr wieder ein aufregender Vorfall. Vor dem Obstmeyer'schen Gasthause wurde der eine Stier plötzlich wild und drang mit wütendem Gebrüll auf den Hirten Tótl ein, den er zu Boden schleuderte und mit den Hörnern zu stoßen begann. Tótl erlitt auf der Brust und an beiden Armen erhebliche Verletzungen. Zur Zeit dieses Ereignisses war die Straße sehr belebt, zahlreiche Personen, darunter Frauen und Kinder, kehrten aus dem

Blumentale und aus den Obstgärten heim. Der Vorfall rief natürlich eine kleine Panik hervor, da es nur mit Mühe gelang, den renitenten Stier zu bändigen. Das sind wahrlich Zustände, die nicht einmal in der wilden Wandschüre vorzukommen. Will man wirklich so lange ruhig zusehen, bis nicht ein namenloses Unglück geschieht? Fast scheint dies der Fall zu sein, denn sonst dürfte ein als wild und gemeingefährlich bekannter Stier nicht mehr durch stark frequentierte Gassen auf die Weide getrieben werden. Die Passanten jenes Stadtteils sehen sich förmlich gezwungen, sich mit Waffen zu versehen, um etwaige Ueberfälle durch wilde Stiere abzuwehren. Solche asiatische Zustände sind für die Stadt Sopron ein wahrer Schandfleck.

* **Nachstellung.** Bei der am letzten Freitag abgehaltenen Nachstellung wurden von Seite des Komitates 29 Väter und 18 Stellungspflichtige einberufen. Von den Vätern wurden 18 für erwerbsfähig und 8 für erwerbsunfähig befunden. Nicht erschienen sind 3. Von den einberufenen 18 Stellungspflichtigen wurden 6 eingereist und 10 für untauglich befunden. Einer ist nicht erschienen und einer wurde dem Truppenspitale zur Ueberprüfung übergeben. Von Seite der Stadt wurde 1 Vater und 6 Stellungspflichtige vorgeführt. Der Vater wurde für erwerbsfähig und die 6 Stellungspflichtigen für untauglich befunden.

* **Familien- und Modenzeitung.** Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt betreff Einladung zum Probeabonnement auf diese vornehme Frauenzeitung bei, worauf wir unsere werthen Leser hiemit aufmerksam machen.

* **Ein rabiater Wirt.** Man schreibt uns aus Loretto: Am 21. d. durchzogen kroatische Wallfahrer den bekannten Wallfahrtsort Loretto nächst Rismarton. Sie kehrten nicht, wie der dortige Wirt Franz Graf sicher erwartet hatte, in seinem Gasthause ein, sondern hielten in einem Privathause Raft, wo sie sich Kaffee reichen ließen. Ueber seine Enttäuschung in maßlosen Zorn geratend, stürzte Graf in das Haus, wo die Wallfahrer, zumeist Frauenspersonen, weilten und trieb sie nicht nur mit Scheltworten und Gewalttätigkeiten auseinander, sondern riß auch den eben aufgetischten heißen Kaffee an sich und überschüttete damit die flüchtenden Wallfahrer, wodurch sie nicht nur an ihren Kleidern Schaden, sondern zum Teile sogar auch Brandwunden erlitten. Verbrüht wurden namentlich Frau Jakob Stromaner aus Kelénpatak (Klingenbach) und Frau Johann Kolumbitsch aus Czinsfalva (Siegendorf). Die erste Hilfe leistete ihnen der Arzt aus Lajtapordány. Die Anzeige von diesem empörenden Gewaltakt wurde dem Rismartoner Bezirksgericht erstattet.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Sommel's Haematogen.**

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Sommel's Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. Erhältlich in Apotheken.

Gerichtshalle.

Appellationsverhandlungen vor dem Strafgerichte.

Am 26. September.

Gegen Lorenz Kremser und Genossen, gegen Michael Zwicko, gegen Michel Kurz und Genossen, gegen Georg Stremberger und gegen Therese Strobl wegen Ehrenbeleidigung.

— **Jugendlicher Dieb.** Der 19 Jahre alte Johann Freiburger öffnete mittelst Nachschlüssels die Werkstätte des Maschinenbauers Franz Czifler in Locsmánd, entwendete eine Jagdgewehr und verbergte es im Walde. Er wurde jedoch bei frischer Tat ertappt und mußte die Waffe ausfolgen. Der Gerichtshof verurteilte Freiburger zu drei Tagen Gefängnis. Das Urteil ist rechtskräftig.

Einbruchsdiebstahl. Dem Wehl- und Getreidehändler Josef Rauber in Nagymarton verschwanden aus dessen Gelblade zu wiederholtenmalen 60—80 Heller. Beim fünften Diebstahl wurde der Langfinger entdeckt. Es war der 17jährige Tischlerlehrling Franz Dittmayer, der vom Boden aus durch eine unversperrte Türe ins Geschäft drang und auf diese Weise kleinere Geldbeträge zu sich nahm. Der Gerichtshof verurteilte Dittmayer zu sechs Monaten Kerker. Das Urteil ist rechtskräftig.

Landwirthschaftliche Beitzg.

△ **Temesvárer Fkt. Michael-Jahrmarkt.** Aus Temesvár schreibt man uns: Vom 26. September bis inklusive 30. September findet der Temesvárer Herbstmarkt statt.

Zufolge der in Súdungarn stattgehabten Wisernte an Futterstoffen, werden die Landwirte, sowohl ihren Bestand an Hornvieh, als auch an Pferden zu verkaufen bestrebt sein und nur das für die Bearbeitung des Bodens unbedingt nötige Vieh zurückbehalten und so ist man allgemein der Ansicht, daß ein sehr bedeutender Auftrieb, sowohl an Hornvieh, als auch an Pferden stattfinden wird. Wenn nun aber auch die Gründe, welche einen lebhaften Marktverkehr erwarten lassen, nicht erfreulich sind, erwartet man doch auch seitens der Erwerbetreibenden einen guten Absatz an gewerblichen Erzeugnissen, weil an diesem Markte die bäuerliche Bevölkerung Súdungarns die verschiedensten Bedarfsartikel für den Winter einkauft und dieser Markt auch sonst zu den wichtigsten zählt.

Rundschan.

+ **Selbstmord eines Bürgermeisters.** Aus Graz wird gemeldet: In einem Walde nächst Tisnada wurde der Leichnam des ehemaligen istrianischen Landtagsabgeordneten und Bürgermeisters von Parenzo, Johann Canciani, gefunden. Er hatte Selbstmord verübt.

+ **Verhaftung eines Budapester Kaufmanns.** Die Budapester Polizei verhaftete dieser Tage infolge einer Strafanzeige den Budapester Holzhändler Max Schlesinger, der wie berichtet, Akztepte im Werte von 136,200 Kronen eskompieren ließ und sich das Geld behalten hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

*** Verschiedenes. ***

Die unter dieser Rubrik befindlichen Kollektivanzeigen werden per Einschaltung im Einheitspreise von 1 Krone berechnet. Der Betrag ist im vorhinein zu entrichten.

Neuerbautes Hochhohes

Wohnhaus

mit Garten in schönster Lage, mit gutem Zinsertragnis zu verkaufen. — Auskunft in der Administr. d. Bl. 4520

Inserate

in der „Gedenburger Zeitung“ haben den größten Erfolg.

Visitkarten

per 100 Stück von K 1.60 aufwärts liefert Alfred Romwalter.

Türanschriften

und Tafeln zu verschiedenen Zwecken, wie: „Wohnung“, „Möbl. Zimmer“, „Geschäftstotal“, „Hausverkauf“, „Lehrling“, „Lehrmädchen“, „Rauchverbot“, „Denat. Spiritusverkauf“, „Gleich zu zahlen“ etc. ist einzeln billig zu haben bei Alfred Romwalter.

Maschinenmeister

Lehrling wird in einer hiesigen Buchdruckerei sofort aufgenommen. Näheres in der Admin. dieses Blattes.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.

9. Auflage. Geheftet 3.60 M., gebunden 4.50 M.

3985/e

Kochs Sprachführer

für den Selbstunterricht.

Grammatik, Gespräche u. Wörtersammlungen. Mit Aussprache. Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Böhmisches, Ungarisch je 1.60 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Suahili 3.60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 5 Mk.

C. A. Kochs Verlag in Dresden und Leipzig.

Wer an der Börse

größere Gewinne erzielen oder etwa früher erlittene Verluste herbeibringen, wer jederzeit ausgezeichnet informiert und gewissenhaft auf Grund vieljähriger Erfahrung beraten sein will, wer auch bei größeren Spekulationen

sein Risiko eng begrenzen

will, der wendet sich unter Beilage einer Retourmarke an die Informationsabteilung der „Fortuna“, Wien, I., Mülkerbastei 10.

Staatlich

geprüfte Lehrerin

erteilt für Privatschüler Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen in ungarischer sowie in deutscher Sprache. Auch in Französisch. — Näheres in der Administration dieses Blattes.

Buchbinder-Lehrling

wird aufgenommen. Adresse in der Adm. d. Blattes.

Bin Käufer für jedes Quantum

Mostäpfel

bei waggonweisem Bezug gegen Kassa. J. Bechthold, Marktbreit a.R. in Unterfranken.

: Portier :

für die Siegendorfer Zuckerfabrik in Czinzalva gesucht. Bewerber muss gesund, energisch, kräftig, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein, Alter nicht über 40 Jahre, kinderloses Ehepaar und ausgediente Unteroffiziere mit Kenntnis der ungarischen oder einer slavischen Sprache erhalten den Vorzug. Sonstige Bedingungen nach Uebereinkommen und sind Offerte an obige Adresse zu richten. 4543

Echter 1905^{er} Zapfner Weisswein per Liter 40 kr.

wird von heute an ausgeschenkt im **evang. Konventkeller**, Georgengasse 14.

Keil-Lack

bester Anstrich

für weiche Fussböden.

4410

Keil's weiße Glasur für Waschtische 90 h., Keil's Wachs pasta für Parquetten K 1.20 h., Keil's Goldlack für Rahmen 40 h., Keil's Boden-Wichse 90 h., Keil's Strohhut-Lack

nur vorrätig bei:

V. Müller in Sopron.

Eisenstadt: J. Straffer. * Beled: Kémán Béla.

Deutsch-Kreutzer Sauerbrunn

„Rudolfs“-Quelle.

Reinster, eisenfreier, alkalischer Sauerling, wirkt wohltuend bei allen **katarrhalischen Affektionen.**

Vorzügliches Tafelwasser!

Vielfach prämiert!

• TYPO- u. LITHOGRAPHISCHE ANSTALT •



Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit den modernsten Schriften und Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- und Handelswelt

zur prompten u. geschmackvollsten Ausfuhrung aller in das Buch- u. Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten.



Visitkarten per 100 Stück von 80 kr aufwärts liefert Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.

Gegründet 1850.

Telefon Nr. 21.